

Zürcherin wirbelt im Kammuseum

Seit gut einem Jahr leitet Yvonne Höfliger das Museum Haarundkamm in Mümliswil

Yvonne Höfligers Vorgängerin Christine Fankhauser hatte dem Museum Haarundkamm in Mümliswil über Jahre ihren Stempel aufgedrückt und das Museum weit über die Region hinaus bekannt gemacht. Die Fussstapfen waren gross, als die neue Kuratorin vor fast genau einem Jahr ihre Stelle antrat. Aber sie waren nicht zu gross. Die Zürcherin zieht eine positive Bilanz ihres ersten Amtsjahres. Sorgen bereitet ihr allerdings die rückläufige Besucherzahl.

VON HELGE LANDBERG

Eine Frau aus der Grossstadt Zürich in der kleinen Guldentaler Gemeinde – kann das gut gehen? Glaubt man den Aussagen von Yvonne Höfliger, dann muss man, jedenfalls was ihr Beispiel angeht, sagen: Ja, es kann. «Sehr gut», sagt die Kuratorin des «Haarundkamm» in Mümliswil, habe sie sich eingelebt im Museum und an ihrem Arbeitsplatz, zu dem sie zweimal die Woche von Zürich aus mit dem ÖV pendelt.

«Ich bin begeistert vom Museum», sagt Höfliger. Und dass sie so angetan ist von «ihrem» Museum, will was heissen, schliesslich hat sie schon viele hochstehende museale Einrichtungen gesehen und für ebendiese gearbeitet. Vor ihrem Engagement im Thal war die Kunsthistorikerin wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zürcher Johann-Jacobs-Museum. Sie sei im Museum daheim, sagt Höfliger. Mit ihrem Esprit und Fachwissen hatte sie sich gegen 49 andere Bewerber durchgesetzt.

Workshops lanciert

Bei «Haarundkamm» hat sie eine 40-Prozent-Stelle. Das erste Jahr im neuen Job bezeichnet sie als Zeit für das Kennenlernen und als Zeit, um zu sehen, wie komplex das Museumsangebot ist. Geholfen haben ihr die Kolleginnen und Kollegen im Museum. «Es ist ein sehr kollegiales Umfeld.» Die Zusammenarbeit mit der administrativen Leiterin Elvira Bader laufe «tipptop», man tausche sich aus.

Der zeitaufwändigen Einarbeitung zum Trotz: Viel Neues hat Yvonne Höfliger bereits ins Museum gebracht. Zuvorderst nennt sie «Atelier», ein Programm mit sechs Workshop-Angeboten für Gruppen, Schulen und Familien, das sie zusammen mit dem Vermittlerteam des Museums konzipiert hat. Seit Mitte ver-



Begeistert vom Museum: Kuratorin Yvonne Höfliger will die stetig gesunkenen Besucherzahlen mit neuen Angeboten wieder nach oben bringen.

LAN

gangenen Jahres werden die Workshops angeboten und erfreuen sich reger Nachfrage. «Mir war es ein Anliegen, eine regelmässige Sonntagsführung zu wechselnden Themen einzurichten.» Das hat sie geschafft, alle drei Monate wird eine solche Führung angeboten.

Auch strukturell hat sie etwas bewegt. Neu gibt es ein Sammlungskonzept, in dem der Umgang mit den museumseigenen Objekten und mit Neueingängen definiert ist. Teil des Konzepts ist auch ein Katalog mit zehn Kriterien. Damit

ein Exponat in die Sammlung aufgenommen wird, müssen mindestens fünf Kriterien erfüllt sein. So will man die Qualität der Sammlung sicherstellen. «Ein ganz wichtiges Kriterium ist, dass die Exponate einen Kontext, eine dokumentierte Geschichte haben», sagt die Museumsleiterin. Und erklärt: «Selbst wenn ein Gegenstand an sich nicht von grossem Wert ist, kann er durch seine Geschichte sehr wertvoll werden.» Ihre jüngste Neuerung sticht dem Besucher gleich beim Betreten des Museums

ins Auge: Das «Kleine Museum» gibt es seit Anfang dieses Jahres. In dem Wandregal im Foyer sollen drei bis vier Mal pro Jahr aussergewöhnliche Exponate zu aussergewöhnlichen Themen ausgestellt werden. Derzeit läuft die erste Ausstellung zum Thema «Geschenke», zu sehen sind etwa Kämmе aus Afrika.

Aufmerksamkeits-Bonus ist weg

Gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden, einige Neuerungen – alles positiv also? Nicht ganz, wie der Blick auf die Besucherzahlen des vergangenen Jahres zeigen. 2009 zählte man 5300 Besucherinnen und Besucher und führte 219 Führungen durch. 2010 besuchten nur mehr rund 4400 Personen das «Haarundkamm».

Die Ursache? «Das liegt zum grössten Teil daran, dass der Aufmerksamkeits-Bonus, den wir als neue Einrichtung zu Beginn hatten, nun nicht mehr vorhanden ist. Schon von 2008 auf 2009 waren die Zahlen gesunken. Mir macht der Rückgang natürlich Sorgen.» Mit rund 200 wurden fast ebenso viele Führungen inklusive der neuen Workshops wie im Vorjahr durchgeführt; Tendenziell sind es kleinere Gruppen, die sich anmelden. Das hat geschäftlich gesehen positive Auswirkungen.

Verglichen mit Museen ähnlicher Grösse und geografischer Lage seien auch die nun abermals gefallen Besucherzahlen immer noch überdurchschnittlich hoch. «Es ist aber dringend notwendig, das Museum immer mal wieder etwas neu und anders zu zeigen, so dass die Leute wiederkommen.» Das soll mit den bereits eingeleiteten Änderungen und den geplanten Ausstellungen gelingen. Vorgesehen sind im laufenden Jahr etwa eine Ausstellung im April im Kleinen Museum anlässlich der Musikfestspiele Classonata sowie eine Installation mit Performance des Künstlerpaars DAS ARCHIV am internationalen Museumstag, dem 15. Mai.

Als Leitfaden durchs Museum und auch als Werbemittel ist die neue farbige Broschüre über die Dauerausstellung gedacht, die diesen Frühling erscheinen wird. Bereits lanciert ist ein Wettbewerb für zeitgenössischen Haarschmuck. Die besten Teile werden in einer Ausstellung gezeigt, am 7. Mai findet die Vernissage statt. «Ich erwarte Besucher aus der ganzen Schweiz. Der Wettbewerb ist ein kleines Abenteuer für uns. Wir sind gespannt auf die Wettbewerbsbeiträge.»